

Architekturwettbewerb Zubau für die Bezirkshauptmannschaften Grieskirchen und Eferding

Prämisse: 1 + 1 > 2

Das Bestandsgebäude der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen ist ein charakteristisches Nachkriegsbauwerk aus den 50-iger Jahren, das durch einen markanten Turmaufbau geprägt ist. Bestand und Neubau werden im Entwurf zu einer funktionalen Einheit verbunden, die künftig nicht nur den erweiterten öffentlichen Aufgaben gerecht wird sondern diese auch nach innen und außen zu repräsentieren vermag. Die Kombination von Alt- und Neubau kennzeichnet die neue Bezirkshauptmannschaft, die sich durch Gliederung und Höhenentwicklung selbstverständlich in die bauliche Nachbarschaft integriert und gleichzeitig Identität und Mehrwert schafft. Eine besondere Qualität liegt in der Verbindung der beiden Elemente, die mehr schafft, als die Summe ihrer Teile.

Städtebauliche Einbettung

Das Baugrundstück westlich des Bestandsgebäudes wird mit einer präzise gesetzten, einfachen städtebaulichen Figur besetzt, die geeignet ist, den erforderlichen Raumbedarf abzudecken und gezielt die Qualitäten des Bauplatzes auszunutzen. Der Entwurf erfüllt sparsam und exakt das vorgegebene Funktions- und Raumprogramm und entwickelt daraus ein schlüssiges Nutzungsgefüge unter Ausnutzung der vorgefundenen, inhärenten Qualitäten des Ortes.

Stellplätze

Durch Umgestaltung des bestehenden Parkplatzes im Norden können zusätzliche oberirdische Stellplätze geschaffen werden. Der Gesamtbedarf wird durch ein halbgeschossig abgesenktes, natürlich belüftetes Parkdeck unter dem Neubau abgedeckt. Die Zufahrt erfolgt über die Rampe von Süden an der Mangsburg. Durch den kleinen Fussabdruck des Neubaus kann der Baumbestand am Grundstück erhalten bleiben. Dieser bildet zusammen mit der Uferzone an der Trattnach eine besondere Freiraumqualität der Bezirkshauptmannschaft.

Eingang

Der neue Haupteingang wird nach Süden zur Mangsburg orientiert und durch einen großzügigen, gedeckten Vorbereich mit Freitreppe und Sitzstufen markiert. Der interne Zugang für die MitarbeiterInnen erfolgt weiterhin über den bestehenden Zugang vom Parkplatz im Norden. Das Scharnier zwischen Alt- und Neubau wird durch den „Jahreszeitengarten“ – ein transparentes neues Gelenk geschaffen, welcher als Kommunikationszone zwischen Alt- und Neubau eingeschoben wird und als Vermittler auch räumlichen Mehrwert an der Schnittstelle zwischen Alt- und Neubau schafft.

Raum- und Nutzungsverteilung

Die Erfüllung der Sicherheitsvorgaben und eine klare Trennung der öffentlichen und internen Verwaltungsbereichen bestimmen die grundsätzliche Organisation und das Grundrisslayout des Neubaus. Kundenintensive Nutzungen werden konsequent im Erdgeschoss angesiedelt und über die Sicherheitsschleuse sowie die zentrale Eingangshalle mit Infopoint erschlossen. Die Sanitätsabteilung sowie die Abteilungen für Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht, Soziales und der neue Kundenbereich im Bestandsgebäude werden in den öffentlichen Bereich integriert, was eine gute Erreichbarkeit und Übersichtlichkeit fördert. Das Konzept gewährleistet Übersichtlichkeit und Orientierung im Gebäude. Zusätzlich werden differenzierte Verweil- und Wartebereiche auf der gesamten Fläche verteilt.

Sitzungssaal

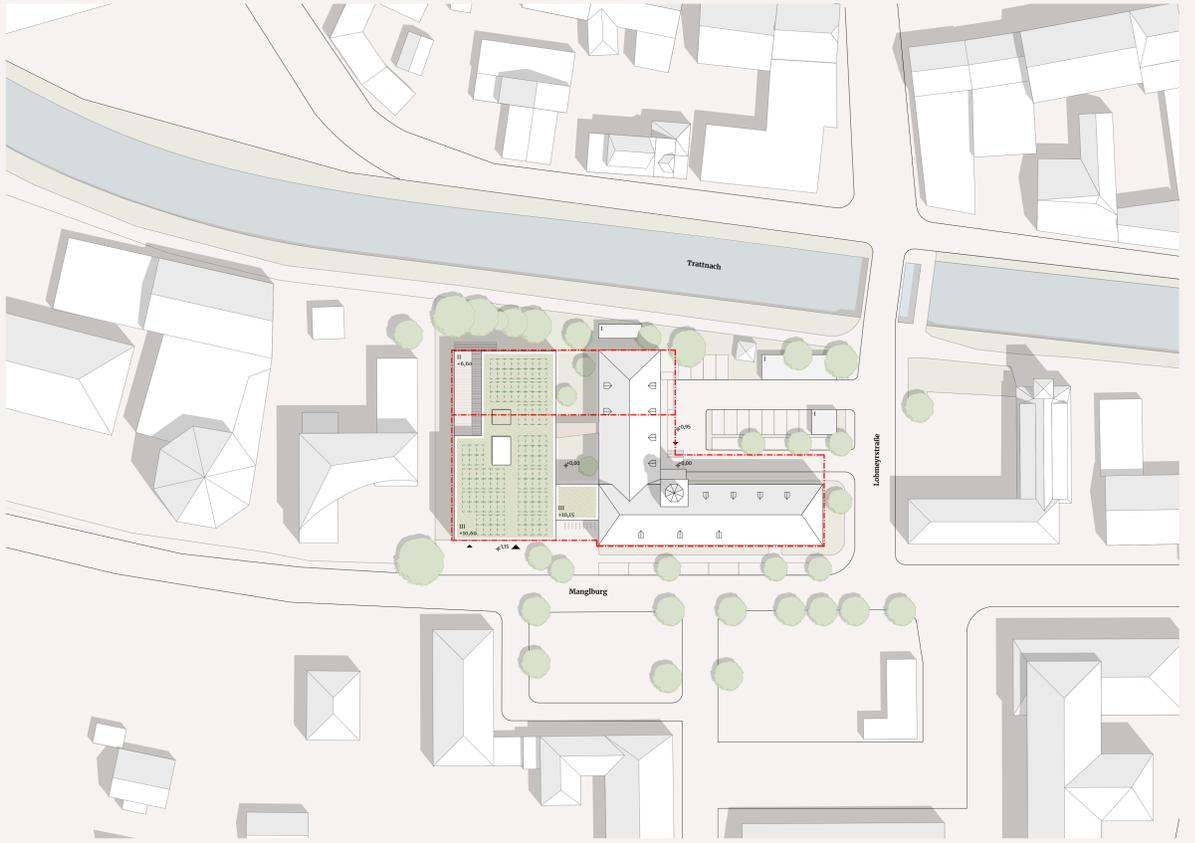
Die Zugänglichkeit zum Saal wird über den neuen Haupteingang und eine Brücke im 1. Obergeschoss hergestellt, Besprechungsbereiche im Neubau ergänzen das Angebot an öffentlich zugänglichen Meeting-Zonen, die sich attraktiv zum Grünraum und zum Fluss orientieren.

Interne Büroabteilungen

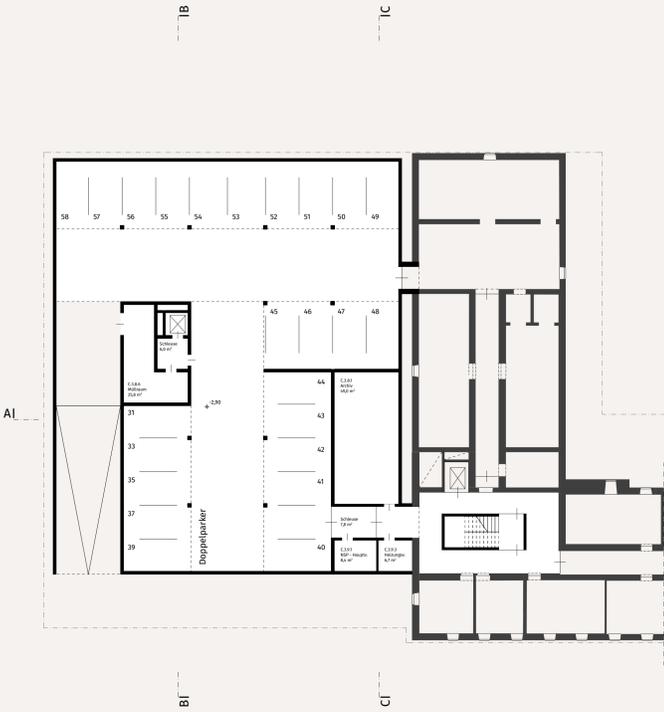
Die Büroflächen im 1. und 2. Obergeschoss des Neubaus sind ausschließlich für die internen Abteilungen vorgesehen und über den „Jahreszeitengarten“ mit den Büros im Bestandsgebäude verbunden. Dieser Wintergarten fungiert nicht nur als Verbindungselement, sondern auch als attraktiver Raum für Kommunikation und Begegnung. Die internen Bereiche, sowohl im Bestandsgebäude als auch im Neubau, sind ausschließlich über eine Zutrittskontrolle zugänglich, um die notwendige Sicherheit und Privatsphäre zu gewährleisten. Entlang der inneren Erschließung sind Besprechungszonen mit Teeküchen in beiden Bürogeschossen integriert, um die Zusammenarbeit zu fördern. Zusätzlich bieten eingeschlossene Loggien und Terrassen geschützte Rückzugsbereiche im Freien, die den MitarbeiterInnen ganzjährig als Erholungs- und Pausenorte dienen.

Synthese & Synergie

Das Projekt beruht auf einer klaren städtebaulichen Gliederung. Bestandsgebäude und Neubau werden zu einem robusten Nutzungsgefüge verbunden, das geeignet ist, aktuelle und künftige Anforderungen an die Verwaltung zu erfüllen. Der Charakter der beiden Gebäude aus unterschiedlichen Epochen prägt das Erscheinungsbild und die Atmosphäre, Spannung wird durch die bewusste Gegenüberstellung von Alt und Neu erzeugt. Durch die Gliederung und klare Schnittstelle wird gewährleistet, dass eine abschnittsweise Umsetzung reibungslos erfolgen kann.



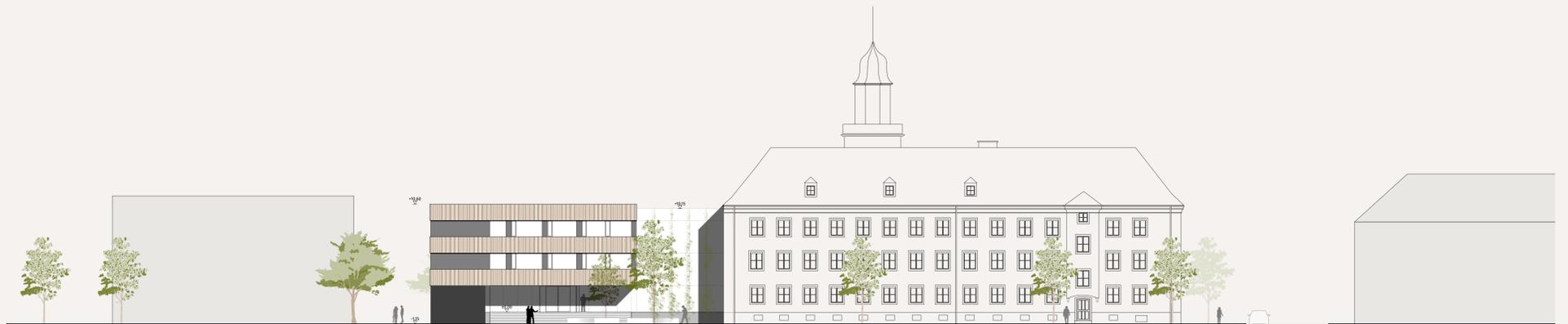
Lageplan M 1:500



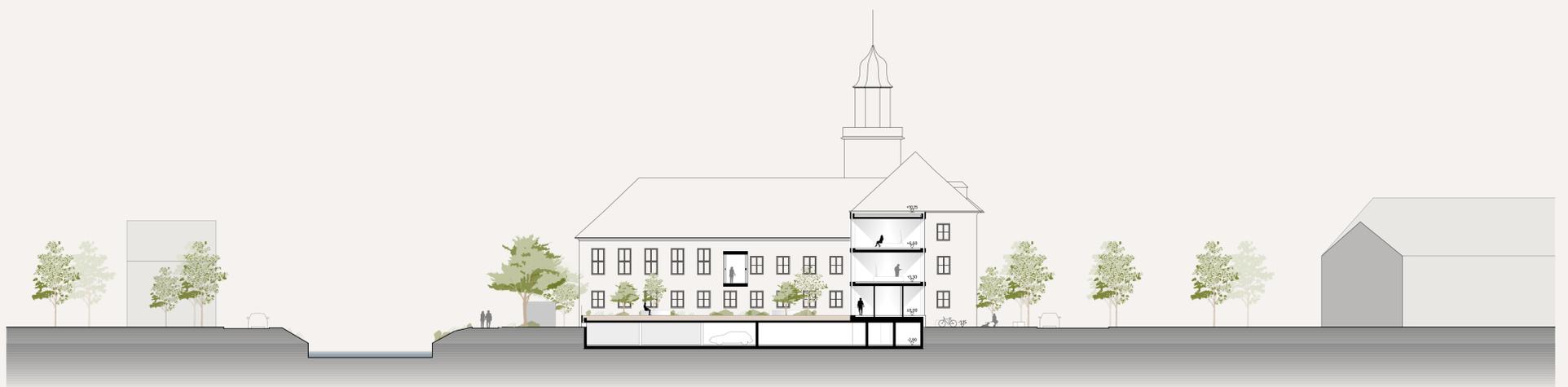
UG und Parkdeck M 1:200



Erdgeschoss M 1:200

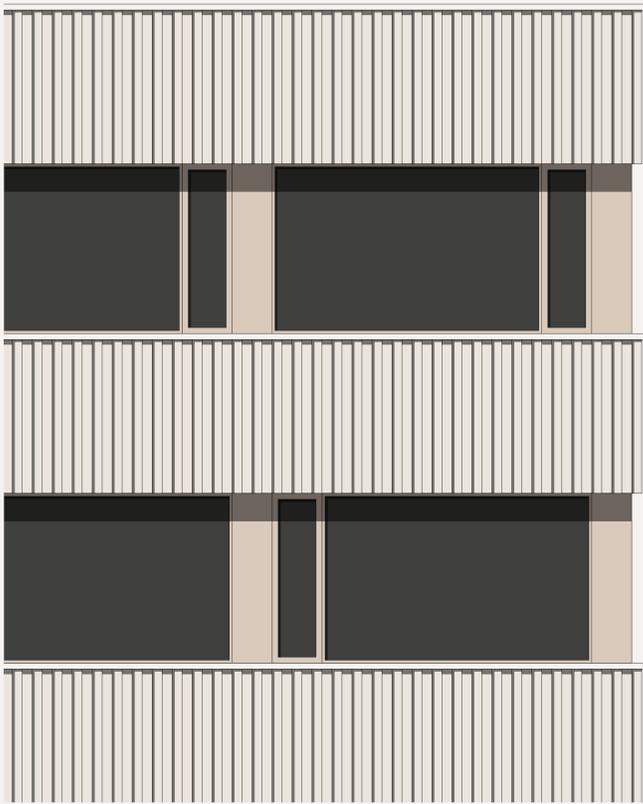


Ansicht Süd 1:200

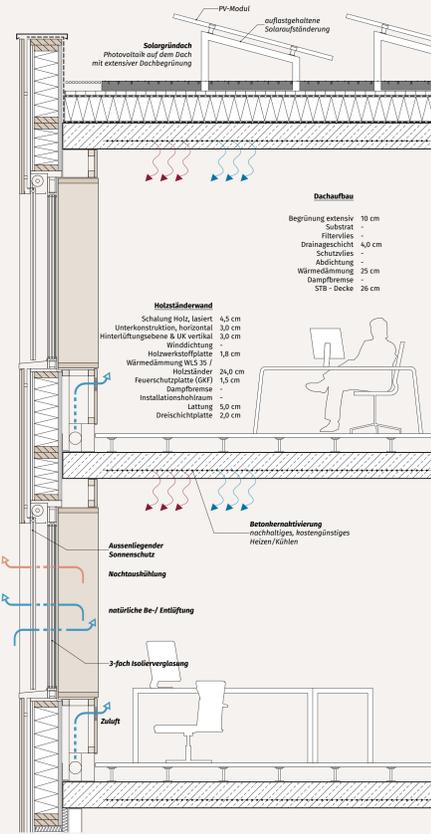


Schnitt C-C 1:200

Architekturwettbewerb Zubau für die Bezirkshauptmannschaften Grieskirchen und Eferding



Fassadenschnitt 1:25



Tragwerks- und Fassadenkonzept

Das Gebäude basiert auf einer wirtschaftlichen Stahlbeton-Skelettbauweise, die eine flexible Raumgestaltung ermöglicht und gleichzeitig eine hohe Tragfähigkeit gewährleistet. Die Decken sind thermisch aktiviert und übernehmen die Funktionen von Heizung und Kühlung, was zur Energieeffizienz des Gebäudes beiträgt.

Die Fassade besteht aus einer hochgedämmten Holzständerbauweise, die mit hinterlüfteten Paneelen verkleidet ist. Die Holzverkleidung verleiht dem Gebäude eine natürliche und warme Optik. Für die Verglasung wird 3-fach-Isolierverglasung eingesetzt, die hohe Wärmedämmwerte sowie Schallschutz bietet. Ein außenliegender Sonnenschutz reguliert den Wärme-eintrag und verhindert Überhitzung im Sommer.

Material und Gestaltung

Durch die Kombination von Beton- und Holzbauweise wird eine flexible und nachhaltige Nutzung der Gebäude sichergestellt. Die Verwendung von Beton garantiert Stabilität und Langlebigkeit, während Holz als nachwachsender Rohstoff ökologische Vorteile bietet und zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes beiträgt. Diese Kombination der Baustoffe bietet ein robustes und zukunfts-fähiges Gerüst und leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Energiekonzept

Das Energiekonzept setzt auf Nachhaltigkeit und Effizienz. Die thermisch aktivierten Decken sorgen durch die Nutzung von Bauteiltemperierung für eine gleichmäßige Heiz- und Kühlleistung.

Zur natürlichen Be- und Entlüftung werden Lüftungsflügel mit begrenztem Öffnungswinkel eingesetzt, die ohne zusätzliche Absturzicherung auskommen und gleichzeitig Witterungs- und Einbruchschutz bieten. Eine gesteuerte Nachtauskühlung reduziert den Energieverbrauch im Sommer. Die Luftkanäle verlaufen durch einen Hohlraumboden und sind in Brüstungselementen integriert, was eine platzsparende und saubere Technikführung ermöglicht.

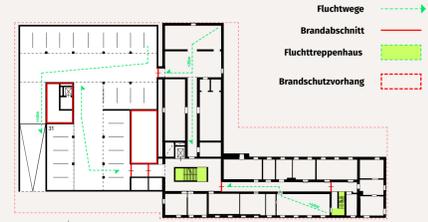
Die Brüstungselemente sind mit Holz verkleidet. Dies bringt einerseits haptische und visuelle Qualitäten des Materials in den Innenraum, andererseits erlaubt es eine elegante Integration der Lüftungskanäle und weiterer technischer Installationen.

Auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage installiert, die einen Teil des Energiebedarfs des Gebäudes deckt und zur Reduktion der CO₂-Emissionen beiträgt.

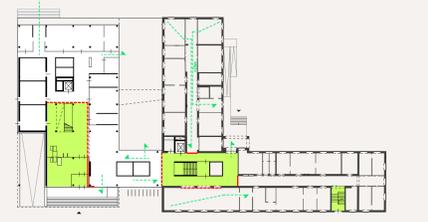
Sonnenschutz

Die Fassadengestaltung des Neubaus sorgt für einen adäquaten Außenauftritt der neuen öffentlichen Anlaufstelle und bietet hohes Identifikationspotenzial. Gleichzeitig ist die Fassade so konzipiert, dass sie effektiven Sonnen- und Blendschutz für die Arbeitsplätze gewährleistet.

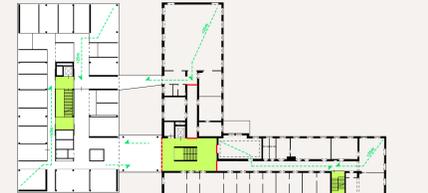
Brandschutzkonzept



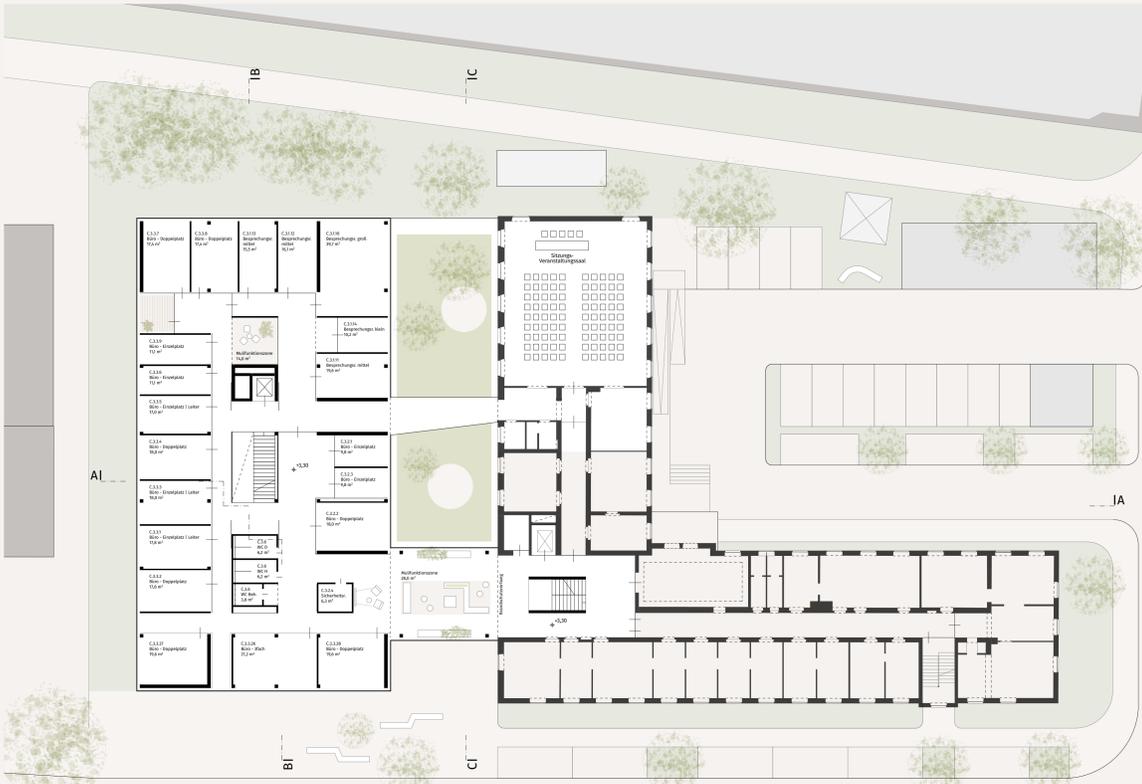
UG und Parkgarage



Erdgeschoss



Obergeschoss



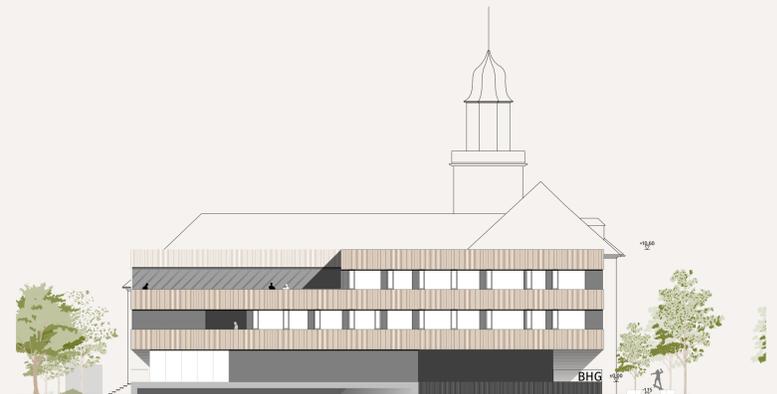
1. Obergeschoss 1:200



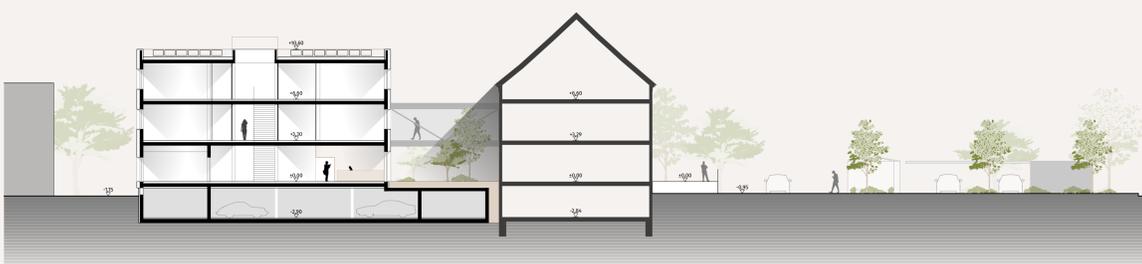
2. Obergeschoss 1:200



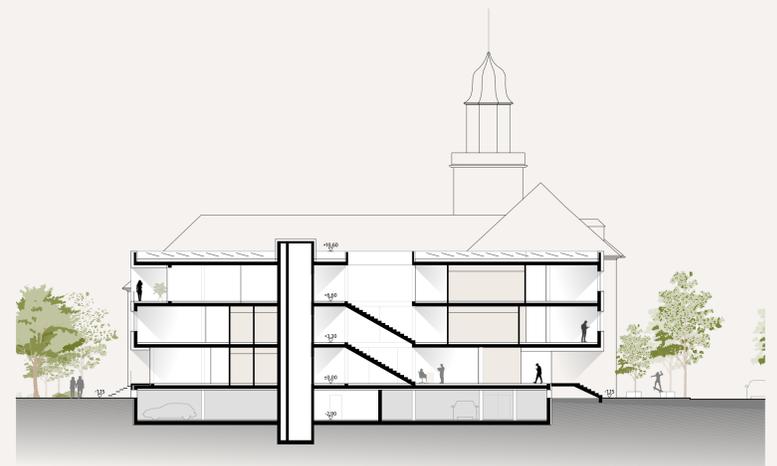
Ansicht Nord 1:200



Ansicht West 1:200



Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200



29